



Sehr geehrte Frau Landrätin,        sehr geehrter Herr  
Kreistags**vorsitzender**, meine sehr geehrten Damen und Herren,

wie wahrscheinlich die Meisten hier, bin ich lediglich Software-Benutzer,  
kein Spezialist. Ich versuche trotzdem, die Vor- und Nachteile  
aufzuzeigen, die mir bei diesem Thema aufgefallen sind.

Open Source in öffentlichen Verwaltungen ist derzeit ein heißes Eisen.  
Natürlich betrifft diese Diskussion auch private und gewerbliche Nutzer.  
Open Source nutzt fast jeder in irgendeiner Form. Zum Beispiel in Form  
von „Mozilla Firefox“ oder „Open Office“.

Bei dem Versuch, etwas über öffentliche Open-Source-Projekte zu  
erfahren, trifft man unweigerlich auf das missglückte Projekt der Stadt  
München. Dem sogenannten LiMux. Nachdem alle 15.000 Rechner der  
Stadtverwaltung über mehrere Jahre auf Open-Source-Anwendungen  
umgestellt waren, wurde das komplette Projekt Ende 2017 wieder  
beendet. Angeblich weil Probleme mit der Anbindung von E-Mail-  
Programmen zu den OSS Anwendungen auftraten. Trotzdem gilt das  
Projekt technisch überwiegend als gelungen.

Beim tieferen Einstieg wird allerdings deutlich, dass man in dem ganzen  
technischen Eifer wohl die Anwender ein wenig vernachlässigte. Hier  
nun sind die Meinungen eindeutig, dass man die Mitarbeiter nicht  
vernünftig abgeholt hat. Schlussendlich beschloss der Stadtrat im  
November 2017 die Rückkehr zu Microsoft bis zum Jahr 2020.

Dann habe ich mit unserer Mini-IT-Abteilung gesprochen.



Logischerweise gibt es bei den Fachleuten Bedenken, aber durchaus auch positive Einschätzungen. Die Punkte waren zum Beispiel:

-Die Einbindung von bestehenden Schnittstellen ist problematisch.

-Nicht jeder Hersteller der Programme, die wir nutzen MÜSSEN, kann seine Anwendungen problemlos an Open Source anpassen.

-Die Quellcodes sind offen. Das ist sehr gut, weil man, wenn man es kann, selbst etwas für seine Bedürfnisse umprogrammieren kann.

-Die Quellcodes sind offen. Das ist sehr schlecht, weil JEDER, der sich in der entsprechenden Community bewegt, etwas an diesen Quellcodes umprogrammieren kann.

-Die Oberflächen sind meistens in englischer Sprache gehalten.

Erstaunlicherweise wird der Datenschutz in der Literatur eher als unproblematisch gesehen, weil permanent an den OSS Programmen von vielen Programmierern gearbeitet wird.

Last but not least ist natürlich der finanzielle Aspekt einer der Hauptgründe für eine Beschäftigung mit Open Source.

Anschaffungskosten von Software, Lizenzgebühren, und Wartungs- oder Hotline-Kosten belasten die öffentlichen Haushalte ebenso, wie die ständig steigenden sonstigen Kosten.



Leider ist der Einsatz von Open Source Produkten auch nicht kostenlos. Auch hier werden Mittel für Umstellung, Schulung, Entwicklung und Pflege benötigt. Die könnten aber gut angelegt sein und wesentlich niedriger ausfallen, als für herkömmliche Software.

Bei dringend benötigten Programmen für z. B. hoheitliche Aufgaben (z. B. das Einwohnermeldewesen), bleibt Behörden nämlich momentan überhaupt keine andere Wahl, als zu einem bestimmten Anbieter zu gehen.

Ähnlich bei Buchungsprogrammen. Diese sind heutzutage sehr viel mehr, als reine Buchführungs-Helfer.

Archivwesen, Auskunftsfunktionen, Schnittstellen für Lohnabrechnungen, Bausteine für Haushalts- und Jahresabschluss-Berichte, die Anlagenbuchführung usw. usw...

Hier spielt bei Überlegungen zu einem Anbieterwechsel immer die Angst vor Datenverlusten mit.

Entsprechend teuer sind diese Programme.

Genau diese traditionellen Software-Lösungen sind aber auch oft sehr unflexibel. Bei neuen Anforderungen oder Änderungen von gesetzlichen Vorschriften, dauert es oft sehr lange, bis das Programm angepasst wird.

Hier bietet sich DIE große Chance für Open Source Anwendungen. Veränderungen können viel schneller umgesetzt werden als in einer Software-Firma mit festen Strukturen und Abläufen.



Mein Fazit: Bei der Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeiter und beim Werben um die Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen, sehe ich die große Herausforderung. Beim finanziellen Aspekt, der Kreativität und der Anpassung auf die jeweiligen Anforderungen sehe ich die große Chance für Open Source..

Aber eine große Herausforderung heißt ja nicht automatisch, dass ein Projekt unmöglich ist. Und Chancen sollten wir versuchen zu nutzen. Daher befürworte ich diesen Prüfauftrag ausdrücklich, empfehle aber genauso ausdrücklich, sich möglichst mit Verwaltungen kurzzuschließen, die diesen Weg erfolgreich beschritten haben.

Die gibt es nämlich auch!

Abschließend bedanke ich mich ausdrücklich beim Piraten für das Engagement im Zusammenhang mit diesem Thema.

Mark Twain hat gesagt: „Jemand mit einer neuen Idee gilt so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.“

Vielen Dank!